

Ein Lumpen wird kommen. Eine Vorweihnachtliche Putzgeschichte.

Heute Morgen habe ich ein Tabu gebrochen.

Wohlgemerkt keines, das die Allgemeinheit mir aufbürdet, nein, eines, das ich mir vor Jahren selbst auferlegt habe: Ich habe mir geschworen, niemals Veranstaltungen zu besuchen, die nur dem Direktvertrieb von Utensilien zur Haushaltsführung dienen.

Früher gab es nur Avon – Vertreterinnen oder Tupper. Dem zu entgehen hielt ich für durchaus machbar.

Mittlerweile jedoch gibt es Küchenmaschinen, Putzutensilien und sogar Sextoys, die man sich jederzeit von sympathischen Damen zuhause vorstellen lassen kann. Dazu ein Gläschen Prosecco, ein Tässchen Kaffee und der Rubel rollt.

Niemals! Schwor ich mir.

Ich habe lange durchgehalten. Heute Morgen jedoch fand ich mich in der Küche einer Bekannten ein und ließ mich in die vielfältige und trickreiche Welt der Putzlumpen einführen.

Hernach war ich Neubesitzer eines Putzhandschuhs, sowie des dazugehörigen Trockentuchs – zur effektiven und einfachen Reinigung von Fenstern.

Mein Mann zweifelt indes an meiner geistigen Gesundheit. Die sympathische Dame, der ich von den Zweifeln meines Mannes erzählte, zeigte sich verständnisvoll. Sie riet mir, meinen Mann einmal unser Bad putzen zu lassen, dann wäre er sofort bereit, einen entsprechenden Profilappen für 18,50€ und das dazugehörige Spezialputzmittel (für 7,20€) selber zu kaufen (jetzt erhältlich als Weihnachtsaktion!).

Auf meinen Einwand, dass mein Mann eher eine Putzfrau käuflich erwerben würde, als nach einem nervenaufreibenden Bürotag unser Bad zu putzen, fiel ihr nicht mehr viel ein. Sie beschränkte sich darauf, zu erwidern, dass wir dann ja immerhin einen Profiputzlappen hätten, den wir der Putzperle in die Hand drücken könnten.

Daraufhin fiel MIR jetzt nichts mehr ein. Was soll man auch darauf sagen?

Ganz kurz zuckte ich dann, als die sympathische Dame uns einen Wischer vorstellte, der - man glaubt es kaum – den Besen, den Staubsauger und einen Wischmopp ersetzt. Nicht mal einen Eimer braucht man mehr. Meine Freundinnen – auf deren Urteil ich tatsächlich Wert lege, schworen mir, dass dieser Wischer spitzenmäßig sei.

Die sympathische Dame sagte, vor allem, wenn man Regale habe, die knapp drei Zentimeter über dem Boden schweben. Oder Schränke, unter die kein Staubsaugeraufsatz passt. Oder Sideboards, die modisch flach daherkommen, aber unmöglich beputzbar sind. Oder Sofas, die keine richtigen Beine mehr haben, sondern nur noch bodennahe kleine Füße, oder....

Spätestens jetzt war ich mir sicher, die sympathische Dame habe sich heimlich in mein Haus geschlichen.

Ich war nicht nur bleich, sondern bar jeden Gegenarguments.

Gestern nämlich, an einem eigentlich ruhigen Sonntagmorgen kam mein Sohn auf die glorreiche Idee, mit einem Zwergen- Ziel- Spiel (das, bei dem man kleine Holzkugeln mit Zipfelmütze mittels einer kleinen Holzzippe in ein Zielraster schießen muss) Eishockey zu spielen. Als Schläger wurde ein Gummischwert eingesetzt. Dies machte relativ gesehen wenig Krach weswegen ich erst spät auf den Gedanken kam, ich müsse mal nachschauen, was er grade tue. Das Spiel endete abrupt, weil alle Zwerge weg waren. Die waren allesamt unter die hübschen Habitatregale, unters Sofa, sowie das Lowboard gekugelt.

Mit einem Kochlöffel kroch ich die nächste Viertelstunde auf dem Boden umher und stocherte unter den Möbeln herum. Heraus kamen: Zwerge, Legosteine, Puzzleteile, eine Kinderzahnbürste, eine Gitarrensaite, Damesteine, alte Fußballsammelkarten, diverse Schrauben, ein kleiner Schraubenschlüssel, den ich schon ziemlich lange vermisst hatte und: Staub. Viel, viel Staub. Ein klarer Fall also für den Superwischer. Nun ist es nicht so, dass ich nicht oft aufsaugen würde. Ich gestehe aber, dass ich ungern mit Staubtuchummantelten Kochlöffeln unter den Regalen herumstochere, weswegen sich da gerne viele Wollmäuse vermehren. Wie die Karnickel.

Als mein Mann und ich zusammenzogen und uns peu à peu neu einrichteten, saßen wir dem irrsinnigen Gedanken auf, man könne sich in unserem Alter auch mal was kaufen, was nicht von Ikea stamme. Also zogen wir aus und erwarben ein paar nette Sachen bei anderen Wohnmöbel – Herstellern. Das war ein Fehler. Bei den meisten Herstellern sitzen Menschen in den Designabteilungen, die entweder einen philippinischen Hausknecht haben, oder die noch bei ihrer devoten Mutter wohnen. Es gibt letztlich nur zwei Kategorien von Möbeln und damit meine ich jetzt nicht hässlich und schön. Nein, ich spreche von „Putzfreundlichen“ und damit menschenwürdigen Möbeln und dem Gegenteil davon.

Ich kauerte also in menschenunwürdiger Stellung auf dem Boden, die Stirn an den Boden gepresst und versuchte, meinen Staubsaugeraufsatz in den Schlitz zu stopfen, bis es „krrrk“ machte und der Aufsatz stecken blieb. Mist. Mir brach der Schweiß aus. Beim Versuch, den Aufsatz herauszuziehen, hinterließ ich einen hässlichen Kratzer auf dem Eichenparkett und das Holzfurnier löste sich leicht vom Regalboden. Verdammt, verdammt, verdammt!

Ich verfluchte nacheinander die dummen Zwerge, den Staubsaugeraufsatz, das Regal, mich selber und den Hersteller. Ich robbte weiter und blieb kurz bei einem Regal hängen, das nur aus der Not heraus angeschafft wurde, denn es gab für unsere nicht Loftlangen und nicht 3,80m hohen Schöner Wohnen Wände kein passendes Regal für eine kleine Ecke, die aber dringend möbliert werden musste. Also fuhren wir doch zu Ikea und erwarben das schmalste Billy –Regal. Jetzt gab ich ihm einen liebevollen Kuss, jawohl, denn es hat unten: Eine Staubleiste! Ein Traum. Es ist nicht ganz so schön, wie die anderen Regale, aber wie gesagt, für Putzfreundlichkeit gibt es fortan Bonuspunkte.

Nachdem ich das Robben eingestellt hatte, sah ich aus wie eine Mischung aus Staubwedel und bluthochdruckgefährdeter Frührentnerin. Es befanden sich eine Menge Wollmäuse in meinen Haaren und meine Gesichtsfarbe wurde durch meine Körperhaltung eindeutig negativ beeinflusst.

Später telefonierte ich mit einer Freundin, die vor ein paar Monaten ein neues Sofa erworben hat, nachdem das alte von ihren Söhnen vollends ruiniert wurde. Sie freute sich sehr auf ihr neues Sofa. Ihr Mann hätte übrigens gerne das alte Sofa behalten, er sitzt lieber auf dem Boden VOR dem Sofa und sieht es folglich nicht. Außerdem fand er das alte völlig ausreichend.

Nach 3monatiger Wartezeit wurde das gute Stück schließlich geliefert. Nach zwei Tagen jedoch zeigte sich ein deutlicher Fleck auf dem Bezug. Kinderverschulden konnte ausgeschlossen werden und der Gatte saß gewohnheitsmäßig auf dem Boden. Meine Freundin grübelte und grübelte – und rief das Möbelhaus an, um sich zu beschweren. Diese schickten dann einen Prüfer vorbei, der ihr sagte, das sei ganz

normal. Bei DEM Stoff. Natürliche Abnutzung sei das. Kein Grund, sich aufzuregen. Kein Garantiefall. Kein Ersatz.

Sie entwarf daraufhin Folgendes: Einen Absitzplan. Dieser sieht vor, dass alle Familienmitglieder nach einem festen Plan nacheinander auf sämtlichen Stellen des Sofas sitzen müssen, um die Abnutzungsspuren gleichmäßiger erscheinen zu lassen. Der Mann meiner Freundin meuterte, er wolle auch weiterhin auf dem Boden sitzen, was aber nicht geht, denn sonst kommen sie mit der Absitzung nicht bis Weihnachten 2013 durch.

Der Prüfer riet ihr außerdem, in Zukunft nicht mehr in Jeans auf dem Sofa zu sitzen. Sie überlegt deshalb, weiße Gästejogginghosen anzuschaffen, die sie einem Gast anstelle der Gäste-Filz-Pantoffeln bei Betreten des Hauses in die Hand drücken kann. Oder der Gast muss auf dem Boden sitzen. Bei ihrem Mann.

Ich hoffe für sie, dass sie keine Wollmausregale hat. Sonst muss sie sich eine asiatische Hilfskraft besorgen, die die Absitzschichten für sie übernimmt.

Oder Profiputzzeug.

Ich kenne da eine ganz sympathische Dame, die kann ihr sicher weiterhelfen. Ich schwöre!